№ 61. Sonnabend, den 13. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Geständnisse.

Die Bismarckblätter sind gegenwärtig angefüllt mit Artikeln, die sich mit dem Herzog v. Lauenburg beschäftigen; namentlich leistet das Hamburger Leiborgan in den letzten Tagen Außerordentliches und läßt selbst die Eichenstämmchen, die Bismarckschwärmer aus dem Sachsenwalde beziehen, nicht unbesprochen. Natürlich wollen auch die übrigen Blätter, die auf das Bismarcksche Regime eingeschworen sind, nicht zurückbleiben und versorgen sich bei Zeiten mit Friedrichsruher Stoff. Insbesondere hat sich die „Schles. Ztg.“ einen längeren Artikel verschrieben, in welchem über einen Besuch bei Bismarck berichtet wird. Es kann nun garnicht bestritten werden, daß diese Ausplaudereien stellenweise hochinteressant sind, so interessant sogar, daß sich noch der Bismarck von vor 10 Jahren sicher lieber den Rest seiner Haare ausgerauft hätte, ehe er auf diese Weise selbst die künstliche Mythenbildung vom „Uebermenschen Bismarck“ zerstört hätte.

Wer wird nicht überrascht werden von dem Eingeständniß Bismarcks: „Mein ganzes Leben war hohes Spiel mit fremdem Gelde, ich konnte niemals mit Sicherheit voraussehen, ob meine Pläne gelingen würden.“ Wir sagen „überrascht von dem Eingeständniß“, nicht etwa von dem Inhalt des Ausspruches an sich; der enthält für jeden, der nicht blinder Autoritätengläubiger ist, nur etwas Selbstverständliches. — Noch werthvoller ist aber folgende Stelle, derzufolge Bismarck gesagt hat:

Die Politik sei kein Geschäft wie jedes andere. Der Bankier, wenn er an der Börse sein Geschäft gemacht habe, könne seinen Vortheil sofort in Mark und Pfennigen berechnen, sich vergnügt die Hände reiben und seinen Champagner trinken: in diese angenehme Lage komme der Politiker niemals. Er werde stets von der Ungewißheit darüber heimgesucht, ob das, was er leidenschaftlich als Patriot für sein Land erstrebt und erwirkt habe, nun auch wirklich das Richtige sei und ob es nicht doch schließlich schädliche Folgen nach sich ziehen könne. Volle Klarheit darüber habe er niemals, die Politik habe auf dieser Seite eine gewisse Aehnlichkeit mit der Forstwirthschaft. An irgend einer Forstschule steht die Inschrift: „Wir ernten, was wir nicht gesäet haben, und wir säen, was wir nicht ernten werden.“

Es ist wirklich ein Jammer, daß solche Worte der Selbsterkenntniß erst der Reichskanzler a. D. äußert, immerhin sind sie auch jetzt noch werthvoll genug und geeignet, den Leuten die Augen aufzumachen, die da glauben, wen Gott Minister werden lasse, den lasse er auch stets und allerwärts das Richtige treffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März.

— Der Kaiser wird zur Zentenarfeier an sämmtliche Soldaten Ehrenmedaillen vertheilen lassen.

— Der italienische Hof wird bei der Zentenarfeier durch den Herzog von Genua vertreten sein.

— Der Berliner Magistrat fordert durch Säulenanschlag in schwungvollen Worten die Bürgerschaft auf, am 22. März, dem Tage, welcher dem Vater des Vaterlandes gelte, allgemein die Häuser zu schmücken und zu illuminiren.

— Der Kaiser hat den jeweiligen Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts ermächtigt, in Vertretung des Reichskanzlers den Deckoffizieren der Kaiserlichen Schutztruppen bei dem Ausscheiden aus dem Dienst die Anstellungsberechtigung nach Maßgabe der für die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Offiziere geltenden Bestimmungen zu verleihen.

— Wie der „L. A.“ meldet, unternahm Fürst Bismarck gestern nach langer Pause die erste Ausfahrt in den Sachsenwald.

— Oberstleutnant v. Trotha tritt am 17. März von Dar-es-Salaam aus die Heimreise an, um sich zuerst einige Wochen zur Erholung in Kairo und Süditalien aufzuhalten. Da die gesammte Habe des Herrn v. Trotha mit verladen wird, so gilt es als sicher, daß er nicht wieder auf seinen Posten zurückkehrt.

— Der Bundesrath hat der Vorlage betreffs der Zwangsorganisation des Handwerks sowie dem Auswanderungsgesetze seine Zustimmung ertheilt.

— Die Budgetkommission des Reichstages, in welcher Abg. Dr. Lieber gestern wieder erschienen war, genehmigte den Besoldungsetat des Reichsbankdirektoriums und erledigte mehrere kleinere Positionen. Heute wird in der Berathung des Marineetats fortgefahren werden.

— Das Zentrum hat sich gestern mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer Gedenkhalle für die gefallenen Krieger, beschäftigt. Wie verlautet, verhält man sich der Vorlage gegenüber ablehnend.

— Eine Interpellation wegen der Börsenreform ist, der „Post“ zufolge, im Abgeordnetenhause nicht zu erwarten. Die Angelegenheit wird daselbst bei der zweiten Lesung des Etats des Landwirthschaftsministeriums zur Sprache kommen.

— Flottenspektakel. Einige konservative und nationalliberale Blätter überbieten sich in Ausmalung aller möglichen Schrecknisse, wenn nicht die im Etat für 1897/98 geforderten Schiffe sämmtlich bewilligt werden! Auflösung, Bildung eines rein agrarischen Ministeriums, Staatsstreich, Abschaffung des Reichswahlrechts u. s. w. werden an die Wand gemalt. Selbst dem freikonservativen „Hamb. Korr.“ ist dieser Spektakel gar zu toll; er meint, daß einige Blätter auch in der Marinefrage alle Besonnenheit verloren hätten. Man schlägt eben seine Purzelbäume in gewissen Kreisen, um nach oben hin sich möglichst diensteifrig zu zeigen. — Die „Frs. Ztg.“ schreibt: Der ganze Servilismus und Byzantinimus gewisser Parteikreise kommt dabei zum Ausdruck. Bei der ersten Etatsberathung hatten sich alle Parteien gegen eine Zustimmung zu den im Etat für 1897/98 gestellten Forderungen erklärt. Dann kamen die bekannten Soireeunterhaltungen beim Finanzminister. Seitdem erst ist man in gewissen Zirkeln von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Vaterland in Gefahr ist, wenn nicht jeder Kreuzer und jedes Panzerschiff bewilligt wird. Es sind wahrhaft ekelerregende Erscheinungen politischer Bedientenhaftigkeit, die sich jetzt derart zur Schau stellen. — Gegen das Blindekuhspielen spricht sich die „Germ.“ inbezug auf die Flottenpläne entschieden aus, indem sie schreibt: „Man sagt beschwichtigend: was in der Denkschrift steht, brauche den Reichstag nicht zu kümmern; er habe es nur mit dem vorliegenden Etat zu thun. Durch dessen Annahme binde er sich nicht für die Zukunft, sondern bei den späteren Etats könnte er mit den Marineforderungen immer noch thun, was er wolle. Der Reichstag soll also Blindekuh spielen. Aber, wo ihm so gründlich die Augen geöffnet sind, kann er unmöglich thun, als sehe er nichts, und frisch fröhlich bewilligen. Im Gegentheil, jetzt, wo er weiß, daß noch so ungeheure Forderungen im Hintergrunde lauern und jede Bewilligung die Marineverwaltung zu größeren Forderungen begeistert, muß er erst recht prüfen, um von vornherein unzweideutig auszusprechen, daß er sich nicht verlocken lassen wird. Ohne Zweifel wird er auch echt ernüchternde Streichungen vornehmen. Wenn das den Parteien, die durch die Marineverwaltung „überzeugt“ worden sind und glauben, ihre Darlegungen hätten „das Märchen von den uferlosen Plänen beseitigt“, nicht recht ist, so mögen sie doch die Regierung auffordern, den Reichstag aufzulösen.“

— Ein vertraulicher Aufruf zur Unterstützung der Gattin des verurtheilten Frhrn. v. Hammerstein wurde gestern in einer sozialdemokratischen Versammlung hier verlesen. In dem Aufruf wird aufgefordert, die Frau des Verurtheilten zu unterstützen, mit der Begründung, daß Frhr. v. Hammerstein trotz seiner Verfehlungen mehr als ein halbes Menschenalter für die konservative Partei erfolgreich gearbeitet habe. Gezeichnet haben u. a. als Beiträge für ein halbes Jahr Graf Waldersee 50 Mk. und Frhr. v. Manteuffel 20 Mk.

— Ein Anarchist in der Armee. Der frühere Sozialdemokrat, nachherige Redakteur der Dr. Rudt'schen Freiheit (die nur

Feuilleton.

Verdrängt.

Novelle von **A. Schmidt.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

1.) (Fortsetzung.)

Die beiden jungen Mädchen, Klara und Lili, umtanzten noch immer voll Freude ihre Kusine, welche, mit unnachahmlicher Grazie die langen, blonden, in Unordnung gerathenen Locken in den Nacken zurückwerfend, mit ernster Miene diesem neckischen Spiele zusah. Klara, obwohl mit Else im gleichen Alter, war gegen diese doch noch ein ganzes Kind. Ungehindert zeigte sie Freude und Schmerz, für sie gab es keine Beherrschung ihrer Gefühle, was sie empfand, das sprach sich in ihren Mienen aus. Ihr gleichartig war die Schwester, wenn sie auch ein weniger lebhaftes Naturell besaß.

Zwischen diesen beiden auch in ihrem Aeußern noch kindlichen Gestalten stand nun die blonde Else in ihrem schwarzen Trauerkleide ruhig und von beinahe jungfräulicher Hoheit, und ließ sich schweigend die etwas stürmischen Liebkosungen ihrer jungen Verwandten gefallen, ohne dieselben nur im mindesten zu erwidern. Um ihre Mundwinkel zuckte es eigenthümlich und ihre Augen suchten wie hilfeflehend die Mutter.

Diese schien sie zu verstehen. Sie nahm die Tochter bei der Hand, führte sie aus den Umarmungen Klaras fort zu dem Kommerzienrath und sagte, mit der Hand sanft über die goldig blonden Haare des Mädchens streichend, zu ihrem Bruder:

„Ist meine Else nicht schön? Verdient sie nicht den Namen Goldelse, mit dem sie ihr armer Papa mit Vorliebe genannt? Du wirst sie lieb gewinnen, Bruder, das bin ich überzeugt. Auch Du wirst sie Deine Goldelse nennen.“

Und Goldelse schien sich ihres Werthes voll bewußt. Sie neigte sich graziös über die Hand ihres Onkels und hauchte einen leichten Kuß darauf.

Frau Sophie hatte ein Gefühl, als ob sie hier ganz überflüssig wäre. Sie rief ihre Töchter zu sich, sagte ihrer Schwägerin, daß man sie in einer halben Stunde zu Tische bitte, und verließ mit Klara und Lili das Zimmer.

Auch der Kommerzienrath vermuthete, daß den von der Reise Ermüdeten noch etwas Ruhe gegönnt werden müsse, und empfahl sich vorerst.

Kaum hatte sich die Thüre hinter ihm geschlossen, als Else auf ihre Mutter zueilte und sich weinend an ihren Hals warf. Diese umarmte sie zärtlich und küßte sie herzlich.

„Sei ruhig, mein Kind!“ tröstete sie. „Ich bin ja bei Dir. Du wirst Dich bald eingewöhnt haben und dann —“

„O niemals, niemals, Mama, werde ich mich hier zu Hause fühlen!“ rief Else trostlos.

„Nicht so laut, mein Kind!“ warnte Klotilde. „Wir sind vorderhand von unseren Verwandten abhängig und müssen uns in manches fügen. Es wird mit einigem guten Willen schon gehen,“ meinte sie, Elses Wange streichelnd. „Habe nur Muth, sei recht liebenswürdig, besonders mit dem Onkel, dann wird sich manches nach unserm Wunsche richten lassen.“

„Ach, Mama, diese kindischen Mädchen!“ klagte Else. „Hast Du gesehen, diese plumpe Lustigkeit —“

„Welch' ein Wort!“ verwies Frau Klotilde.

„Es ist ja so!“ entschuldigte sich das Töchterchen. „Sie lachten und sprangen wie — wie Bauernmädchen.“

„Du wirst Dich schon mit ihnen befreunden,“ tröstete die Mutter. „Sie sind gutherzig und haben Dich lieb; das andere wird sich finden. Dein gutes Beispiel und eine Mahnung zur rechten Zeit wird die Wirkung nicht verfehlen. Ich verspreche Dir, daß Du in wenig Monaten Gespielinnen in ihnen haben sollst, wie Du sie Dir nicht besser wünschen kannst. Aber Du mußt klug sein, Else, und vor allem: liebenswürdig. Lächle zu ihren Thorheiten, ja mache sie manchmal mit —“

„Aber Mama!“ rief Else verweisend.

„Meine kluge Else wird sich zu nichts verleiten lassen, was nicht chic ist; aber ein wenig nachgeben ist nöthig. Wir müssen uns in ihre Gewohnheiten fügen, bis es gelungen ist, sie zu den unseren zu erziehen. Es wird gelingen. Also Muth!“

Else antwortete mit einem tiefen Seufzer. Dann gingen beide daran, ihre nöthigsten Effekten auszupacken und zum Abendtisch Toilette zu machen.

Bei Tische lag eine etwas gedrückte Stimmung über Allen. Zwar suchte Klotilde mit gesellschaftlicher Routine das Gespräch in Fluß zu bringen und auch Else lächelte manchmal gütig ihren neuen Genossinnen zu. Aber die ernste Art des Kommerzienraths, der nur etwas lebhafter zu werden vermochte, wenn es sich um geschäftliche Dinge handelte und der, wie seine Frau behauptete, immer den Kopf voll Zahlen hatte, und Sophie selbst, die schüchtern und einsilbig neben ihrer Schwägerin saß, ließen eine bessere Stimmung nicht aufkommen. Auch war das Gespräch, wie ja natürlich, an diesem ersten Abend ein sehr ernstes. Die letzten Tage in Paris, Reise und Ankunft bildeten das Hauptthema der Unterhaltung.

Klara und Lili, welche ihre Vaterstadt niemals länger als zu einem kurzen Landaufenthalt in der näheren Umgebung verlassen hatten, sahen mit einer Art Bewunderung auf ihre Kusine, welche in den letzten Tagen eine so weite Strecke Landes durchreist und so viel Merkwürdiges gesehen hatte. Sie glaubten plötzlich in Else ein Wesen höherer Gattung zu erkennen und das machte auch sie scheu und schweigsam. Die stürmische Freude war verflogen, dafür durchdrang sie eine gewisse Hochachtung für ihre Verwandten, und anstatt, wie vorher, sie mit mitleidsvoller Liebe zu sich empor zu ziehen, fühlten sie sich plötzlich in ein dienstwilliges Verhältniß zu derselben gesetzt. Die Lage war mit einem Male verändert. Sie waren die Gebenden und hielten sich für die Empfangenden, ja sie fühlten sich durch das milde, wohlwollende Lächeln Elsas völlig geehrt.

Aehnlich wie den beiden Töchtern erging es auch der Mutter. Sie fühlte sich in Gegenwart ihrer Schwägerin gedrückt, unsicher und unfreudig in ihrem Thun, sie war derselben untergeordnet, ehe diese noch festen Fuß in ihrem Hause gefaßt. Das Uebergewicht, welches Klotilde durch ihr sicheres und vornehmes Auftreten zu üben verstand, machte diese zur Herrin, jene zur Dienerin. Das fühlten beide schon, als sie sich am ersten Abende trennten, um zur Ruhe zu gehen.

Klotilde betrat denn auch sehr befriedigt ihr Zimmer. Ihr war nicht mehr bange um ihre Zukunft, sie sah sehr hoffnungsfreudig in die Ferne.

II.

Ein halbes Jahr war vergangen, seit Klotilde in ihres Bruders Haus gezogen. Der Frühling war inzwischen ins Land gekommen, im Garten am Hause grünte und blühte es und vor den Fenstern Klotildens war ein luftiges Netz grüner Ranken ausgespannt. Hier

sieben Nummern herausgab) und endlich zu den Anarchisten übergetretene Buchbinder Wilhelm Klink aus Affeltrach, der im Herbst als Soldat beim Bataillon in Gmünd eintrat, ist vom Militärgericht zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden. Klink soll sich zu der Narrheit haben hinreißen lassen, im Waffenrock in einer Gastwirthschaft ein Hoch auf die Anarchie auszubringen. Das Urtheil soll, weil zu mild, noch gar nicht bestätigt worden sein.

Ausland.

Rußland.

Vom Militär-Bezirksgericht in Warschau wurde der Oberst Nikitin vom 170. Ostrolenski-Infanterie-Regiment wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zum Verlust sämmtlicher Rechte und zur Verbannung nach dem Gouvernement Sibirien verurtheilt. Der Czar hat das Urtheil bereits bestätigt.

Frankreich.

Der „Temps“ meldet aus Konstantinopel: Die diplomatischen Agenten Griechenlands im Auslande haben Weisungen erhalten, den europäischen Regierugen mitzutheilen, daß die griechische Regierung sich im Prinzip dem Vorschlage nicht widersetzen werde, Kreta unter der Oberherrschaft des Sultans zu lassen, wenn griechische Truppen zur Herstellung der Ordnung auf Kreta zugelassen würden.

Belgien.

29 Abgeordnete, meistens Sozialdemokraten und Radikale, haben ein Sympathietelegramm nach Griechenland gesandt.

Spanien.

Ein Telegramm aus Madrid besagt, daß General Polavieja, der krank geworden ist, abberufen und durch Primode - Rivera ersetzt wurde. Letzterer begiebt sich mit 10 000 Mann Verstärkung nach den Philippinen.

England.

„Standard“ meldet aus Canea: Die Truppen des Obersten Vassos ernähren sich nur noch von schlechtem Zwieback und Orangen.

Die „Times“ erfahren aus Canea, daß die Christen bereits mit der Plünderung von Candano begonnen hätten, bevor die letzten Muselmanen die Stadt verließen.

Rumänien.

Die griechischen Konsulate beriefen die Reserven aus den Jahrgängen 1866 bis 1873 ein. Bisher sind 3000 Rekruten und Freiwillige aus Rumänien nach Griechenland abgereist.

Türkei.

Der Sultan hat am 8. d. Mts im Geheimen einen der höchsten Palastbeamten zum Khedive entsandt; zu welchem Zwecke, ist nicht bekannt.

Heute wird ein türkisches Geschwader nach den Dardanellen auslaufen.

Der Kriegsrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung die sofortige Mobilisation des 4. Armekorps in Erzerum. In Marinekreisen herrscht große Uneinigkeit wegen des Auslaufens der Flotte. Der Marineminister sucht den Sultan zu bewegen, einen Theil der Flotte bei Bujukdere, nahe der Einfahrt vom Schwarzen Meer in den Bosporus, aufzustellen, wogegen aber der Sultan ist, um nicht das Mißtrauen Rußlands hervorzurufen.

Griechenland.

Laut Verfügung der Regierung sind die Schulen und öffentlichen Aemter angewiesen worden, sich einer neuen Karte Griechenlands zu bedienen, auf welcher Kreta bereits als griechisches Departement Nomos verzeichnet ist.

Das Journal „Estia“ greift die Regierung heftig an wegen ihrer Antwort an die Großmächte, deren Ton viel zu zuvorkommend sei. Griechenland dürfe niemals in die Zurückziehung seiner Truppen aus Kreta einwilligen, weil das gleichbedeutend sei mit der Forderung, Athen zu räumen. Ein Flintenschuß in Griechenland werde einen Weltkrieg entflammen. Daß seine Sache eine gerechte sei, werde dadurch bewiesen, daß bereits Tausende von Freiwilligen in Athen eingetroffen seien und sich der Regierung zur Verfügung gestellt hätten.

Die „Akropolis“ meldet, es seien in großen Massen Reservisten eingetroffen, die vorläufig keine Unterkunft hätten. Es heißt, in den nächsten Tagen würden 40 000 Reservisten abgehen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 11. März. Der Abeiter Z von hier kam in das Getriebe einer Häckselmaschine, wurde mehreremale um die Klaue des Roßwerkes geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen am Oberschenkel nnd den Füßen. — Gerichtsvollzieher Urbanski ist vom 1. April d. J. nach Danzig versetzt. — Das diesjährige Ersatzgeschäft in Gollub findet am 16. d. M. im Hotel Schwarzer Adler statt.

d **Culmer Stadtniederung,** 11. März. Der Kriegerverein der Culmer Stadtniederung hat beschlossen, zur Hundertjahrfeier am Sonntag, den 21., vormittags in Lunau einen gemeinschaftlichen Kirchgang abzuhalten. — Viele Niederungsbewohner werden am 22. abends Freudenfeuer anzünden. — Die Außendeichländereien sind fast wasserfrei, während die Innenländereien noch hoch im Wasser stehen.

Schwetz, 10. März. Die Leiche des Besitzers Kuffel aus Lippini ist gestern in dem zwischen Dt. Lonk und Neukrug belegenen See gefunden worden. Die Staatsanwaltschaft Graudenz hat sich bereits der Sache angenommen; am Thatorte fanden gestern noch Vernehmungen statt. Der See, in dem die Leiche gefunden wurde, ist von der Stelle, an welcher der Wagen stand, etwa 2 Kilometer entfernt.

Putzig, 10. März. Vorgestern wurde von dem Helaer Strandvogt am Strande ein männlicher Leichnam gefunden. Allem Anschein nach muß die Leiche schon etwa ein Jahr in der See gelegen haben, und nach der leichten Bekleidung zu urtheilen, scheint es ein Maschinist zu sein.

Frauenburg, 9. März. Für die Haffuferbahn ist eine Staatsbeihilfe von 500 000 Mk. bewilligt worden.

Osterode, 9. März. Ein großes Unglück hat den Lokomotivführer Ernst Marggraf von hier betroffen. Während er gestern Vormittag von Hause abwesend war, wurde seine Ehefrau von einer Krampfaderblutung befallen. Ihre und eines kleinen Kindes Hilferufe wurden von niemand gehört, und so mußte die arme Frau verbluten. Sie starb Mittags.

Gerdauen, 10. März. Die Stadt Gerdauen feiert im nächsten Jahre das Fest des 150jährigen Bestehens. Am St. „Mathäi“-Tage 1398 verlieh der Hochmeister Konrad von Jungingen diesem Ort das Stadtprivilegium.

Heydekrug, 10. März. Einen grausigen Fund machte vor einigen Tagen ein Arbeiter beim Ueberschreiten des Szieße-Flusses. Er sah nämlich im Gesträuch des Ufers die schrecklich zugerichtete Leiche des Kutschers Struppies, der im November v. J. spurlos verschwunden war, halb im Eise stecken. Man vermuthete damals einen Raubmord, da der Vermißte eine kleine Baarschaft mit sich geführt hatte. Bei der Leiche wurde nun in der That der leere Geldbeutel gefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

Königsberg, 10. März. Unsere Garnison wird zum 1. April cr. noch um die aus den vierten Bataillonen des 3. Armeecorps gebildeten Infanterie-Regimenter Nr. 150 und 151 verstärkt werden. Dieselben werden vorläufig Baracken beziehen und später Allenstein als Garnison erhalten. Das jetzt dort stehende Grenadier-Regiment König Friedrich II. (Nr. 4) kommt nach Rastenburg.

Cranz, 9. März. Von einer schaurigen Fahrt kehrten am vorgestrigen Sonntag Nachmittag die drei Fischer Meller, Thoms und Wannack hierher zurück. Am Freitag Vormittag stachen sie in See, um zum erstenmale nach langer Zeit dem Lachsfang nachzugehen. Nachdem sie etwa 2 Meilen von Cranz entfernt waren, sahen sie plötzlich in ihrer Nähe ein mächtiges Eisfeld, dem auszuweichen ihnen unmöglich war, da es von der Strömung ihnen stetig näher getrieben wurde und ihr Boot allmählich umringte. So wurden die Fischer ungefähr 12 Meilen von Cranz weggetrieben und sahen sich schon verloren. Da versuchte einer von ihnen auf die nächste Eisscholle zu springen und von dort aus die anderen Eisstücke mit dem Bootshaken wegzustoßen. Es gelang ihm dieses auch, und mit großer Mühe vermochten nun die im Boote befindlichen Genossen sich mit ihrem Fahrzeuge durch die auf diese Weise geschaffene Rinne hindurchzuarbeiten. Unter unsäglichen Schwierigkeiten und in steter Todesgefahr gelangten die 3 Fischer endlich in's freie Wasser und bald darauf wurden sie von ihren Anverwandten und Freunden begrüßt, die an ihrem Wiederkommen bereits gezweifelt hatten.

Pillkallen, 9. März. In der Ortschaft Krusen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß zwei vor einiger Zeit begrabene Schulkinder an den Folgen körperlicher Züchtigung durch den Ortslehrer gestorben seien. Auf die der Staatsanwaltschaft gemachte Anzeige wurden die Leichen ausgegraben und sezirt, wobei es sich herausstellte, daß die Todesursache bei den Kindern in Lungenkrankheiten zu suchen sei. Mehrere Personen, welche das falsche Gerücht in Umlauf gesetzt hatten, sind wegen Beleidigung des Lehrers angezeigt worden.

Schirwindt, 8. März. Beim Eisgange machten sich die beiden Söhne des Besitzers E. zu Polnisz-Peitzen an der Scheschuppe zu schaffen. Kaum hatten sich die waghalsigen Knaben auf eine Scholle begeben, so setzte sich diese in Bewegung, infolgedessen es jenen nicht mehr gelang, das Ufer zu erreichen. Da den auf dem Eise Treibenden Hilfe nicht rechtzeitig gebracht werden konnte, fanden sie in den Fluthen ihr Grab.

Bromberg, 10. März. Das hiesige Lehrerseminar, die mit diesem verbundene Präparandenanstalt und die Seminarübungsschule sind geschlossen worden, weil unter den Zöglingen und Schülern die Influenza herrscht.

Ruß, 9. März. Daß einem Angeklagten 1700 Strafthaten vorgeworfen werden, wie das vor dem hiesigen Schöffengericht mit dem Handlungsgehilfen Wilhelm Hillgruber geschah, dürfte wohl auch nicht oft vorkommen. H. wurde, nachdem er lange für eine Berliner Firma kolportirt hatte, von dieser entlassen. Es verblieb jedoch das Buch „Das Leben Jesu“, eine Bibel, ein Kaiserbild und ein Heiligenbild in seinen Händen. Mit diesen Büchern resp. Bildern unternahm H. in den Jahren 1895, 1896 und 1897 in den Kreisen Niederung, Tilsit, Ragnit, Insterburg, Pillkallen, Memel und Heydekrug einen lebhaften Handel, namentlich mit dem Buche „Das Leben Jesu.“ Er ließ sich in der Regel Beträge vorauszahlen. Ein von ihm geführtes Buch ergab, daß er 1718 Personen durch Vorspiegelung falscher Thatsachen um kleine Beträge geschädigt hat. Seitens der königlichen Amtsanwaltschaft wurde H. in 1480 Fällen des vollendeten Betruges und in 238 Fällen des versuchten Betruges für schuldig erachtet und für jeden Fall einen Tag Gefängniß beantragt, welche jedoch auf die Gesammtstrafe von einem Jahr vier Monaten Gefängniß zu reduziren waren. Das Schöffengericht verurtheilte H. unter Bewilligung von mildernden Umständen zu sechs Monaten Gefängniß.

Posen, 9. März. In der bekannten Schonert'schen Millionen-Erbschafts-Angelegenheit hat das Amtsgericht in Dresden die im Jahre 1839 geborene, unverehelichte Romana Schmidt zu Posen, die dort als Waschfrau in dürftigen Verhältnissen lebt, als alleinige Erbin angesehen. Die sämmtlichen übrigen 96 Personen, die Erbschaftsansprüche geltend gemacht hatten, sind abgewiesen worden.

Lokales.

Thorn, 12. März.

— [Personalien.] Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Trommer in Strasburg ist in seiner Eigenschaft als Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder der Wohnsitz in Thorn angewiesen.

— [Westpreußischer Provinziallandtag.] In der Sitzung am Donnerstag wurde der Bericht der Provinzialverwaltung über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen entgegengenommen. Genehmigt wurde die Vorlage betr. den Neubau zweier Brücken im Zuge der Provinzialchaussee in der Stadt Pr. Stargard, und zwar sollen an Stelle der beiden hölzernen Brücken massive Brücken mit einem Kostenaufwand von 55 000 Mk. hergestellt werden. Genehmigt wurde ferner die Abänderung des § 33 des Reglements über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Provinzial-Verwaltung, und zwar sollen zunächst die Beamten der Landwirthschaftskammer in die Kasse aufgenommen werden. Ferner soll eine Erweiterung des bisherigen Reglements auf die Kreis-, Amts- und Deichverbände in Stadt- und Landgemeinden, die Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft, die Invaliditäts- und Altersversicherung und die Landwirthschaftskammer eintreten, mit Ausschluß derjenigen Lehrer, die Mitglieder der Schullehrer-Wittwenkassen sind. Die Wahlen der Abgeordneten Delbrück-Danzig, Landrath Trüstedt-Berent, Hagen Pr. Stargard und Becker-Neukrug wurden für giltig erklärt. — Zur Feststellung des Hauptvoranschlages für 1897/99 berichtete der Referent Landrath Albrecht, daß eine Erhöhung der Provinzialsteuern von 15,8 auf 18 Prozent nöthig sein werde. Der Hauptvoranschlag wurde darauf in Annahme und Ausgabe auf 6 494 000 Mark festgesetzt. Hierbei erwähnte der Referent, daß die Provinzialschulden 10 285 987 Mark betragen. Von der Etatskommission sind bei dem Hauptvoranschlage im Ganzen nur 6000 Mk. abgesetzt. Namens der Rechnungsrevisionskommission berichtete Abg Müller. Die im Etat 1895/96 vorgekommenen Etatsüberschreitungen im Gesammtbetrage von 271 528,66 Mk. wurden genehmigt. In dieser Summe sind 180 000 Mk. Nachtragsprämien für die Westpreußische Feuersozietät enthalten, ferner 24 000 Mark, um welche der Sicherheitsfonds der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse hat verstärkt werden müssen.

— [Coppernicus-Verein.] In der Monatssitzung vom 8. März legte nach einigen kleineren Mittheilungen des Vorstandes Herr Schatzmeister Glückmann die Rechnungen für das Jahr 1896/97 vor. Nachdem ihm nach Prüfung der Rechnungen durch Herrn Lambeck Decharge ertheilt worden war, entwickelte er den Etat des Jahres 1897/98 nach den Beschlüssen des Vorstandes. Nach einer längeren Debatte wurde der vorgelegte Etat, der mit 1724,64 Mk. balancirt, unverändert angenommen. Hierauf erfolgte die Anmeldung des Herrn Scholz-Marienwerder zur Aufnahme als korrespondirendes Mitglied. Als ordentliches wurde alsdann Herr Bankier Landeker aufgenommen. — In dem wissenschaftlichen Theile verlas zunächst Herr Lottig einen von dem griechischen Astronomen Aiginetes eingelaufenen Brief; in demselben rechtfertigt sich der Verfasser den ihm von Herrn Professor Horowitz in der Februarsitzung gemachten Vorhaltungen gegenüber, in seiner Kosmogonie Kant, Kepler und Coppernicus mit Stillschweigen übergangen zu haben; er entschuldigt sein Verfahren mit der summarischen Kürze seines Vortrages mit dem Bemerken, nicht die Nationalität sei maßgebend für die Bewunderung, sondern allein das Genie, welcher Herkunft es auch sei — eine Ansicht, der jeder Verständige ohne Weiteres beipflichten wird. — Hierauf berichtete Herr Semrau über Eingänge für die Vereinsbibliothek und für das städtische Museum. Für die Bibliothek wurde geschenkt „Kunstgeschichtliche Denkmäler der Schweiz“ von Eduard v. Rodt, 1. Serie, von Frau Gerbis und „Die Zigeuner“ von Guido Cora von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler. Für das städtische Museum übersandte die Buchdruckerei von Gustav Röthe zu Graudenz 22 Holzstöcke mit Thierzeichen, welche zur Herstellung der sog. Planeten oder Monatszettel benutzt wurden, aus den Jahren 1830 und 1843. In der vorgeschichtlichen Abtheilung des Städtischen Museums ist die arabisch-nordische Epoche durch Zuwendungen des Herrn Amtsrath Krech zu Althausen in sehr denkenswerther Weise bereichert worden. Derselbe übersandte eine große Kollektion von Funden vom Lorenzberge zu Kaldus, südlich von Culm. Es befinden sich darunter 19 bronzene Hakenringe, bezw. Theile von solchen, 4 ornamentirte Bronzefingerringe, 1 Bronzeberloque, 1 Bronzenähnadel, 1 eiserne Wurfspeerspitze, 2 eiserne Messer, 2 eiserne Schnallen, gegen 180 Perlen aus Glasfluß, Email, Amethyst, Bernstein, mehrere Scherben von siebartigen Gefäßen, ein Spinnwirtel und viele andere Gegenstände. Zum Vergleiche waren einige Stücke aus dem im polnischen Museum befindlichen Silberfunde von Glębokie Kreis Inowrazlaw ausgelegt, welche von der Verwaltung jenes Museums bereitwilligst dazu hergegeben waren. Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Herr Reg.-Banmeister Cuny über die Ausbeute des in Hausdorf am Drausen aufgefundenen vorgeschichtlichen Gräberfeldes, in welchem unter den zahlreichen Beigaben römische Perlen in Millefiori und Mosaikarbeit, sowie ein vollkommen erhaltenes römisches Glas gefunden worden sind. Ferner wurde auf die interessanten Ergebnisse chemischer Untersuchungen von vorgeschichtlichen Bronzen hingewiesen, denen sich seit geraumer Zeit Herr Stadtrath Helm in Danzig widmet. Nach seinen eingehenden Untersuchungen zeichnen sich die westpreußischen Bronzen zum Theil durch hohen Antimongehalt aus und weisen dadurch auf Siebenbürgen-Ungarn als ihren Ursprung hin, dessen Bronzen in ihrer chemischen Zusammensetzung die größte Aehnlichkeit mit den in Westpreußen gefundenen haben. Sehr wahrscheinlich hat einst zwischen diesen Ländern ein reger Handelsverkehr statttgefunden. Antimongeholt in der Bronzemischung zeigen auch zwei Trinkhörner, die mit einem reich ornamentirten Bronzegefäß ohne Zusammenhang mit einer Grabstätte, frei im Acker stehend, aufgefunden sind. Diese Trinkhörner sind prähistorische Unica, die mit dem Bronzegefäß

---

an diesem Fenster saß Else mit Vorliebe, wenn Besuch erwartet wurde, denn die Mutter hatte ihr einmal gesagt, ihr blondes Köpfchen hebe sich von dem grünen Blätterwerk ganz besonders schön ab.

Zu anderen Zeiten hielt sie sich in dem Zimmer nicht viel auf; da saß sie lieber im Erker, der nach der Straße ging oder auf dem Balkon des Hauses und beobachtete mit innigem Wohlgefallen die bewundernden Blicke, welche Vorübergehende so oft zu dem schönen Mädchen emporsandten. Sie war jetzt fünfzehn Jahre alt und die Herrenwelt begann bereits, sich für sie zu interessiren.

Frau Warning und ihre Tochter waren noch immer in Crêpe gekleidet, aber die dichten Schleier waren durchsichtiger geworden und Else trug dann und wann ein kleines Schmuckstück aus Jet oder oxydirtem Silber, das die einfache Vornehmheit ihrer Kleidung nur noch mehr hervorhob. Sie trug stets einen gewissen melancholischen Zug zur Schau, der ihrem hübschen Gesichtchen so gut stand, der aber sofort verschwand, sobald Klara oder Lili zu ihr traten.

Was die Mutter ihr an jenem ersten Abend versprochen, das hatte sie durchgeführt. Die beiden Töchter Neumanns waren an wohlanständigem Benehmen Else ähnlich geworden, ihre Bewegungen waren ruhig und graziös, die laute Lustigkeit, welche Else damals so sehr verletzte, war ganz aus dem Hause verbannt, aus den Kindern waren wohlerzogene Fräulein geworden. Sie bewachten sorgsam jede ihrer Mienen und Bewegungen, mochte darüber auch manches wärmere Gefühl verloren gehen. Es war doch für Dritte viel hübscher anzusehen, wenn sie in sanfter Zurückhaltung der Mutter Hand küßten, statt ihr in stürmischer Leidenschaft an den Hals zu fliegen und Mund und Stirne mit Küssen zu bedecken, wie sie das sonst so oft gethan.

Freilich wollte es Frau Sophien dünken, als ob zu Gunsten ihrer Schwägerin eine gewisse Entfremdung zwischen ihr und ihren Kindern sich bemerkbar mache, als ob diese kühler und liebeleerer der Mutter gegenüberständen, seit sie der Tante mehr und mehr zugethan waren; aber das war wohl nur die Folge der neuen Erziehungsmethode. Auch daß sie ihre ganze freie Zeit in Klotildens und Elses Gesellschaft zubrachten, war nur natürlich. Sophie hatte ja so viel im Hause zu thun, daß sie es für eine Wohlthat erachtete, wenn sich Frau Warning ganz der Erziehung ihrer Töchter widmete.

Aber Klotilde hielt es auch für angemessen, ganz leise und allmählich eine andere Hausordnung einzuführen. Das solide bürgerliche Element wurde immer mehr zu Gunsten eines feineren Tones verdrängt.

Man hatte anfangs zur Ehre der Gäste feinere Tischwäsche gewählt, besseres Service aufgestellt, und nun blieb beides ganz selbstverständlich in Gebrauch. An den Dienstboten, die schon Jahre lang im Hause dienten, fand Klotilde manches auszusetzen, sie stellte deren Fehler in Gegenwart ihres Bruders und ihrer Schwägezin in so grelles Licht, daß diese sich endlich mit schwerem Herzen entschlossen, die lange Erprobten durch neue zu ersetzen. Klotilde hatte die Gefälligkeit, diese mit den Pflichten ihres Dienstes bekannt zu machen; jedes bekam seine Arbeit zugetheilt, und da den älteren Dienstleuten ihre Arbeit nicht so streng abgegrenzt war, wie den neuen, so stellte es sich bald heraus, daß deren eigentlich zu wenige waren und daß man außer Köchin und Stubenmädchen einer Jungfer dringend bedurfte. Der alte Kutscher, den man seiner Verlässigkeit und Geschicklichkeit wegen beibehielt, war auch nur im Stall zu gebrauchen, doch war in einem Hause, wie das des Kommerzienrathes, ein Livreediener am Platze, und so wurde bald ein solcher angestellt.

(Fortsetzung folgt.)

die schönsten Schaustücke des Provinzialmuseums bilden. Schließlich wies der Vortragende auf das in älterer Zeit bekannt gewordene Vorkommen von Diatomeenerde, Kieselguhr oder auch Bergmehl genannt, auf dem Galgenberge bei Thorn hin und regte die Wiederauffindung der Fundstätte an. — Den Beschluß der Sitzung bildete ein Referat des Herrn Professor Boethke über die Nova Atlantis des Bacon: Francis Bacon, geb. 1560, gest. 1626, hat als Generalstaatsanwalt und Lordkanzler von England sich durch seinen Hang zu einem künstlerischen Luxus zu Undankbarkeit (besonders gegen Essex), Liebedienerei und Bestechlichkeit verleiten lassen. Dagegen herrscht in seinen wissenschaftlichen Werken unbedingte Gediegenheit und Ehrlichkeit. Der Reformator der Philosophie ist er dadurch geworden, daß er alle Wissenschaft auf Erfahrung und Beobachtung begründete (Induktion), und als ihr Ziel Erkenntniß der Natur zum Nutzen des Menschen hinstellte. Seine Nova Atlantis (unvollendet) stellt das Bild eines Volkes dar, bei welchem die Wissenschaft in diesem Sinne zu einem hohen Grade der Vollkommenheit entwickelt ist. Frömmigkeit, Duldung, Sittenreinheit, Verträglichkeit, Hülfsbereitschaft zeichnen dieses Volk aus. Den weißen Raum aber nimmt die Schilderung des Salomonshauses d. h. der Akademie der Wissenschaften ein. Den Schluß bildet eine reichhaltige Aufzählung von Einrichtungen, welche man dort hat und welche in Europa noch fehlen. Darunter befinden sich Wärme- und Kälte-Anstalten, Beobachtungsstätten tief unter und hoch über der Erde, Anstalten zur Erzeugung, Verwandlung, Veredlung von Pflanzen und Thieren, Wetterhäuser zur Erzeugung künstlicher Gewitter, Fabriken von Farben, Tönen, Düften und Wohlgeschmack mit Normalexemplaren, Telephonen, Phonographen, genug eine Menge Dinge, in welchen die Erfindungen unseres Jahrhunderts vorausgeahnt werden. Zu einem Romane wird diese Darstellung durch eine erdichtete Geschichte, welche erklärt, wie das im Stillen Ozean wohnende Volk zum Christenthum (auch Judenthum) und zu seiner genauen Kenntniß europäischer Bildung gekommen ist, ohne doch den Europäern bekannt zu sein. Die Aufschlüsse über das Salomonshaus entbehren jedoch der dichterischen Durchbildung, die ihnen sicherlich noch zugedacht war.

— [Im Litteratur- und Kulturverein] wird am nächsten Sonntag Herr Rechtsanwalt Baerwald einen Vortrag halten.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hält morgen, Sonnabend, Abend eine Hauptversammluug ab. Auf der Tagesordnung stehen Besichtigung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, sowie Besprechung über Theilnahme an der Hundertjahrfeier.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] Um Weihnachten hat in der Person der Vereins-Armenpflegerin ein Wechsel stattgefunden: an die Stelle der erkrankten Schwester Emma Grunwald ist Schwester Auguste Sawitzki (Strobandstraße 4) getreten. An Unterstützungen sind seit dem 8. Dezember v. J. gegeben: 198,98 Mk. baar an 45, Kleidungsstücke an 7, 6 Flaschen Wein an 5 Empfänger; 220 Rationen Lebensmittel im Werthe von 157,50 Mk., 200 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 30 Mk., Milch für Säuglinge im Werthe von 1,50 Mk. 7 Rekonvaleszenten erhielten in 40 Häusern Mittagstisch. Schwester Auguste Sawitzki machte 90 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen ein 106 Mark baar von 17 Gebern (darunter 2 Beträge von dem Gefängniß-Verein), 15 Flaschen Wein von 4, Kleidungsstücke von 6 Gebern. Der Vereinsarmenpflegerin ist auch für das Jahr 1897 freie Benutzung der Straßenbahn in dankenswerther Weise von der Direktion gewährt. Aus einer Theatervorstellung gingen dem Vereine 37,50 Mk. zu, wovon 29,10 Mk. dem Jungfrauen-Verein zur Weihnachtsfeier, 840 Mark der Stick- und Flickschule für Anschaffung von Material überwiesen worden.

— [Bockbier- und Kappenfest,] verbunden mit humoristischem Konzert von der Kapelle der 21er unter Leitung des Herrn Hiege, findet am Sonntag im Schützenhaus statt. Siehe die Ankündigung im Inseratentheil!

— [Auf Grund sachverständiger Begutachtung] hat der Reichskanzler genehmigt, daß ungegerbte Häute und Felle aus den von dem Verbot betroffenen Gegenden eingeführt werden dürfen, sofern zur Zeit der Abfahrt des Schiffes der Abgangshafen von der Pest noch nicht befallen war, die Waare im Hafenplatz selbst oder in dessen nächster Umgebung für den Schiffstransport hergerichtet und zu Ballen gepreßt worden ist und außerdem die Sendung in völlig lufttrockenem Zustande ankommt. Der Nachweis, daß diese im Handelsverkehr mit dem Namen „Kipse" bezeichneten Häute und Felle im Abgangshafen für den Schiffstransport bearbeitet worden sind und daß dieser Platz zur Zeit der Abfahrt des Schiffes von der Pest noch verschont geblieben war, ist durch Atteste zu erbringen, welche von dem zuständigen deutschen Konsul ausgestellt oder wenigstens beglaubigt sein müssen. Nicht einbegriffen in diese Vergünstigung sind die Sendungen, welche aus den von der Pest bereits befallenen Häfen von Bombay, Kurachee, Hongkong, Kanton, Swatau. Amoy, Makao und der Insel Formosa stammen oder wegen sonstiger Umstände besonders gefährlich erscheinen. Ueber die ausnahmsweise zu gestattende Zulassung von Herkünften dieser Art hat sich der Reichskanzler die Entscheidung im Einzelfalle vorbehalten.

— [In Angelegenheiten der direkten Staatssteuern] werden häufig Beschwerden von den Steuerpflichtigen erhoben, weil sie auf ihre bei der zuständigen Stelle angebrachten Anträge (z. B. auf Ermäßigung der Einkommensteuer) oder Rechtsmittel nach Verlauf längerer Zeit noch keinen Bescheid erhalten haben und auch über die etwaigen sachlichen Gründe der Verzögerung — Nothwendigkeit zeitraubender Ermittelungen, späterer Zusammentritt der zuständigen Kommission u. dergl. — nicht unterrichtet sind. Um Beschwerden dieser Art thunlichst vorzubeugen, ist fortan auf Anordnung des Finanzministers in solchen Fällen, in denen die Erledigung der Sache innerhalb einer mäßigen Frist — von etwa 6 Wochen — nach Lage der Verhältnisse nicht erwartet werden kann, dem Antragsteller in der Regel ein kurzer Vorbescheid zu ertheilen, worin er unter Hinweis auf die der Abgabe einer alsbaldigen Entscheidnng entgegenstehenden Hinderungsgründe benachtichtigt wird, daß die zur Erledigung der Angelegenheit dienlichen Maßnahmen getroffen sind.

— [Den Märzhasen,] diesem ersten Hasensatze, ist das nasse Wetter der letzten Tage nicht gut gewesen. Bei andauernder Nässe und Kälte gehen die jungen Thierchen häufig zu Grunde. So hat man in der Umgegend schon verschiedentlich nur wenige Tage alte Häschen todt aufgefunden.

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Sofort Anklam, Magistrat, Kanzleiassistent, bis 1500 Mark. Sofort Landbriefträger, 700 Mark und Wohnungsgeldzuschuß, Meldung bei der kaiserlichen Oberpostdirektion Bromberg. Sofort resp. 1. April Flatow, 2 Nachtwächter, 250 Mark pro Jahr. 1. April Jakobshagen, Nachtwächter, 216 Mark, nebenamtlich als Todtengräber. 1. Juni 2 Landbriefträger, 700 Mark und Wohnungsgeldzuschuß, Meldungen an die kaiserliche Oberpostdirektion in Köslin. Labes, Magistrat, Feld- und Gartenwärter, 35 Mark monatlich, Dienst nur vom 1. Mai bis 15. November jährlich. Sofort oder zum 1. April Massow, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, bis 12 Pf. für die Seite.

— [Als einfachste Methode der Trinkwasserprüfung] wird folgende angegeben: Um festzustellen, ob Trinkwasser frei von organischen Substanzen ist, nimmt man eine reine Halbliterflasche, füllt diese zu Dreivierteln mit dem zu untersuchenden Wasser, löst darin einen Theelöffel des reinsten weißen Zuckers oder Kandis auf, verkorkt die Flasche gut und stellt sie zwei Tage lang an einen warmen Ort. Wenn dann in 24 oder 48 Stunden das Wasser fleckig oder milchig wird, so ist es für den häuslichen Gebrauch ungeeignet. Bleibt es dagegen vollkommen rein, so kann es als Beweis gelten, daß verunreinigende Substanzen, soweit die heutige Wissenschaft diese nachzuweisen im Stande ist, nicht darin enthalten sind.

— [Für Radfahrer.] Den deutschen und ausländischen Fahrradfabrikanten dürfte bereits im nächsten Jahre ein nicht zu unterschätzender Konkurrent entstehen. Friedrich Krupp in Essen beabsichtigt nämlich, wie aus sicherer Quelle verlautet, die Fahrradfabrikation seinen Geschäftsbetrieben einzuverleiben und ein Rad zu liefern, dessen Preis nur etwa 100 Mk. betragen soll. Letzteres ist nur möglich, wenn der Betrieb im allergrößten Umfange geschieht, und dies wird denn auch geschehen. Nicht weniger als eine Million Fahrräder gedenkt Krupp so schnell wie möglich auf den in- und ausländischen Markt zu bringen.

— [Parzellirung.] Durch die Landbank in Berlin kommen jetzt außer den Gütern Karbowo, Zmiewo und Bachottek im Kreise Strasburg auch die Güter Papau und Elsnerode im Kreise Thorn zur Parzellirung.

— [Die Aufnahme der Wasserstände] für das laufende Quartal beginnt am nächsten Montag.

— [Verhaftet.] Der seit Jahresfrist von hier verzogene Inspektor der hiesigen Straßenbahn Jakob Schwindl, welcher eine Anstellung als Kaserneninspektor in Landau (Rheinpfalz) fand, ist jetzt dem „Ges." zufolge dort verhaftet worden, da er verdächtig erscheint, während seiner Thätigkeit als Pferdebahninspektor hierselbst mehrere Betrügereien verübt zu haben.

— [Zur Trichinosis in Mocker.] Die noch im Gange befindliche Untersuchung der im Geschäft des Fleischermeisters Schinauer beschlagnahmten und von Käufern eingelieferten Fleisch- und Wurstwaaren hat bis jetzt ergeben, daß Räucherwurst schwach, dagegen Lachsschinken sehr stark mit Trichinen durchsetzt befunden worden ist. Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurde heute Schweinefleisch, das aus dem Schinauer'schen Geschäft herrührte, beschlagnahmt. Der Schweinefleischverkauf ist dem Fleischermeister Sch. bis auf Weiteres verboten. — Die heute von einigen auswärtigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß als zweites Opfer der Trichinosis eine junge Frau in Mocker gestorben sei, können wir nach Erkundigung an zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnen. Es ist bis jetzt bei dem einen Todesfall geblieben. Neue Erkrankungen sollen allerdings schon wieder vorgekommen sein.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] auf der Thorn-Bromberger Chaussee ein Damenreithut mit Monogramm M. T.

[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,68 Meter.

Kleine Chronik.

* Die Explosion des Maschinenhauses der Gasfabrik in Trier ist von verbrecherischer Hand veranlaßt worden. Ein entlassener Arbeiter drehte die Kurbel am Eingangsventil zu und ließ durch diese Absperrungs das Gas in das Maschinenhaus strömen, wo es sich an den dort befindlicher brennenden Lampen entzündete.

* Kongreß des Deutschen Touren-Klub, Allg. Radf.-Union. Bei Gelegenheit des vom 17—22. Juli stattfindenden Kongreß des Deutschen Touren-Klub Allgemeine Radfahrer-Union findet in München eine erste 8-tägige, radtouristische Ausstellung statt, zu welcher bereits Anmeldungen angesehenster Firmen eingelaufen sind. Die Ausstellung soll alle Gegenstände umfassen, welche für den Radtouristen Interesse haben, ferner werden alle jene Materialien, welche von ausländischen Tourenklubs im Interesse der Radtouristik zur Ausgabe gelangten Tourenbücher, Karten, Profile 2c. ausgelegt werden, wodurch ein höchst anregendes Bild allen Ausstellungsbesuchern geboten ist.

* Von den etwa 230 Telephonistinnen der Allgemeinen Telephongesellschaft in Stockholm haben 200 Damen die Arbeit niedergelegt, an deren Stelle außer 40 Eleven ungefähr 20 ehemalige Telephonistinnen Dienst verrichten. Auch beim Staatstelephon droht Arbeitseinstellung. Die beim Stadtnetz beschäftigten Telephonistinnen, zusammen 40, haben dem Generaldirektor ein Schreiben überreicht, in dem ein Minimalgehalt von 60 Kronen monatlich verlangt wird, widrigenfalls alle ausständig werden wollen.

* Seinen Sohn mit der Axt erschlagen hat in Bellheim in der Pfalz der 64 Jahre alte Ackerer Georg Volandt. Sein 37jähriger verheirateter Sohn Michael Volandt, Vater zweier Kinder, war ein dem Trunke ergebener Mensch, der tüchtig Fastnacht gefeiert hatte und dem hierbei das Geld ausgegangen war. Da ihm seine Frau kein Geld geben konnte, beauftragte er sie, zu seinem Vater zu gehen und dort Geld zu holen. Als die Frau zu lange ausblieb, ging er selbst zu seinem Vater, nachdem er sich mit einem Metzgermesser und einem Prügel bewaffnet hatte. Dort angekommen fand er die Thüre verschlossen, weshalb er mit dem Prügel ein Fenster einschlug. Der Vater Volandt, der mit seiner Schwiegertochter und den Kindern sich im Zimmer befand, wollte sich mit diesen zur Hausthüre hinausflüchten, wurde aber von dem Sohne, der dies gemerkt hatte, daran gehindert und mit Halsabschneiden bedroht. Der Vater nahm in der Angst ein in der Nähe stehendes Beil und schlug es dem ungeratenen Sohne auf den Kopf, so daß dieser todt niederstürzte.

* Nach amtlicher Feststellung vom Donnerstag sind seit Ausbruch der Pest in Bombay 9023 Erkrankungen und 7546 Todesfälle vorgekommen. Die Gesammtsterblichkeit betrug in Bombay in der letzten Woche 1326 gegen 1484 in der Vorwoche. In der ganzen Präsidentschaft sind bis zum 6. März 14 856 Erkrankungen und 12 204 Todesfälle vorgekommen.

* Zwei reizende Schnurren, die der in diesen Tagen verstorbenen Dichter Rittershaus öfters zum Besten gab, erzählt Karl Helmerding im „B. T.":

Michel kommt zum Herrn Pastor. „Jut'n Daag, Herr Pfarrer!"

„Juten Tag, Michel! Wie jehts denn, Michel? Könnt Ihr wieder arbeiten?"

„Et jeht no schlecht, Herr Pfarrer, no fällt mich die Ziet so lang. Nu möcht ich den Herrn Pfarrer bitten, mir ens von Ihre vielen Büher zu lehnen!"

„Ja, Michel, dat will ich schon dohn, aber Ihr müßt mir versprechen, dat nix drankömmt."

Der Pfarrer geht an seinen Bücherschrank und übergiebt dem Bauer die Schwänke von Till Eulenspiegel. Der Bauer bedankt sich, geht und bringt das Buch in einigen Tagen wieder.

„Na, Michel," fragt der Pfarrer, „wie hat ihm denn das Buch gefallen?"

„Nu, Herr Pfarrer, janz jut, aber hätt' ich nich gewußt, es wär' Jottes Word, hätt' ich mitunter laut ufjelacht."

Und dann die zweite:

Eine Frau kommt zum Geistlichen und zeigt ihm laut weinend an, daß ihr Mann soeben verstorben sei. „Ja, liebe Frau," spricht der Pfarrer, „das ist allerdings sehr traurig, aber, offen gestanden, soll er Euch doch hin und wieder nicht gerade gut behandelt haben." „Na, Herr Pastor, wenn Sie's denn doch schon wissen, so muß ich Ihnen doch sagen, daß er no jestern, als ich ihm die Melizin reichen wollte, mir seinen Stiebel selig an den Kopp jeschmissen hat."

Submissionstermin.

Schneidemühl, Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I. Die Arbeiten und theilweisen Materiallieferungrn zum Bau eines sechsständigen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Schneidemühl sollen in 3 verschiedenen Loosen oder im Ganzen öffentlich vergeben werden, und zwar: Loos I. Maurer- und Steinmetzarbeiten ohne Material, Loos II. Zimmerarbeiten mit Material, Loos III. Schmiede- und Eisenarbeiten mit Material, Termin am 25. März d. J., Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. März

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		11. März.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	216,05	216,10
Oesterr. Banknoten	170,20	170,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,80	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,30	94,30
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	102,60	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	18,95	19,20
Italien. Rente 4 pCt.	89,10	89,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,40	87,40
Diskonto-Komm.-Anth.	202,60	202,90
Harpener Bergw.-Akt.	170,90	171,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,75	101,00
Weizen: Mai	165,75	167,75
Loko in New-York	$82^3/_4$	$84^3/_8$
Roggen: Mai	122,75	122,75
Hafer: Mai	128,50	128,50
Rüböl: Mai	55,30	54,90
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,70	58,70
do. m. 70 M. do.	39,00	59,00
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,70	43,90

Wechsel-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 12. März.

Loco cont. 70er	38 80 Bf.,	38,20 Gd.	—,—	bez.
März	38,80 „	38 20 „	—,—	„
Frühjahr	39,00 „	38,30 „	—,—	„

Petroleum am 11. März.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,00
Berlin „ „ 10,75

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 12. März. Wasserstand der Weichsel heute 2,41 Meter.

Tarnobrzeg, 12. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,07, heute 3,09 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Metzer Dombau-Geldlotterie. Ziehung **nächsten Montag, den 15. März. 6261 Geldgewinne à 50,000, 20,000, 10,000, 5,000** 2c. 2c. Loose à 3,30 Mk. Porto und Liste 20 Pfg. extra. **Königsberger Pferde-Loose** à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. empfiehlt

LEO WOLFF, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2.

Berliner Tageblatt

hat jetzt: 64 500 Abonnenten!!!

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt,** sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst werthvolle Separat-Beiblätter:** Das illustrirte Witzblatt **„Ulk"**, die feuilletonistische Montagsausgabe **„Der Zeitgeist"**, die **„Technische Rundschau"**, das belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** und die **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"**.

Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung"** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Auch haben zu dem großen Erfolge des Blattes die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragendsten belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen, welche im täglichen Feuilleton des **B. T.** erscheinen, nicht wenig beigetragen. Im nächsten Quartal erscheint der höchst fesselnde Roman:

„Frau Magdalena" von H. Oehmke.

Die Reiseberichte von Eugen Wolf
aus dem Innern **Chinas**, daß unsern politischen und Handelsinteressen immer näher rückt, erregen allgemeines Aufsehen, zumal der kühne Forschungsreisende stets Gebiete wählt, die bisher noch wenig von Europäern bereist worden sind. Diese Artikel erscheinen ausschließlich im „Berliner Tageblatt".

Das „Berliner Tageblatt" ist vermittelst seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage, über die Reichstags- und Landtagsverhandlungen **ausführliche Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausaabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, am **Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugängig zu machen.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern Deutschlands. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Männergesangverein „Liederfreunde".
Sonnabend 8½ Uhr:
im Schützenhause:
Letztes Winter-Vergnügen.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, d. 13. März cr.,
Abends 8¼ Uhr:
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Besichtigung der Ausrüstung und Bekleidungsstücke.
2 Besprechung über Theilnahme an der Centenarfeier.

Der Vorstand.

Litteratur- u. Culturverein.
Sonntag, den 14. März,
8 Uhr Abends:
Vortrag
der Herrn Rechtsanwalt **Baerwald** aus **Bromberg:**
„Ein jüdischer Reisender im Mittelalter."

Zum Pilsener.
Heute, Sonnabend:
Letztes Wurstessen.
Vormittags:
Wellfleisch.
Anstich von
ff. Bockbier.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme.
E. Büring, Sergeant.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siegfriedsdorf,** Kreis Briesen, Band II — Blatt 13 — auf den Namen der **Friedrich** und **Wilhelmine** geb. Zielz, verwittwet gewesenen Asphal-**Gienau**schen Eheleute eingetragene, in Siegfriedsdorf, Kreis Briesen Westpr., am Wege nach Sablonowo und Plywaczewo belegene Grundstück [Bauernhof] (Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall und Scheune)

am 7. Mai 1897,
Mittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht im **Gerichtstagslokale in Schönsee** bei dem Kaufmann Josef Przybyszewski versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 97,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 19,02,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 9. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker,** Kreis Thorn, Band X — Blatt 225 — auf den Namen der **Johann Emil** und **Elisabeth** geb. Wernick, verwittwet gewesenen Geise-**Geise'**schen Eheleute eingetragene, in Mocker, Kometenstraße Nr. 11 [hinter den Eichbergen] belegene Grundstück [Wohnhaus nebst Viehstall und abgesondertem Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Scheune, Waschküche und Wohnung]

am 12. Mai 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,10 Thlr. Reinertraa und einer Fläche von 4,05,56 Hektar zur Grundsteuer, mit 186 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 9. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die Auflösung der Gesellschaft **„Julius Kusel"** in **Thorn** (Nr. 87 des Gesellschafts-Registers) ist heute eingetragen worden.

Thorn, den 10. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** beginnt Montag, den 15. d. Mts.; die Herren Hausbesitzer werden hiermit ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 12. März 1897.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Ein Pferdestall
für 2 Pferde, Jesuitenstraße 4, vermiethet **Max Pünchera.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz-Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre **1875** geborenen Militärpflichtigen

am Dienstag, den 6. April 1897,

für die im Jahre **1876** geborenen Militärpflichtigen

am Mittwoch, den 7. April 1897,

für die im Jahre **1877** geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, den 8. April 1897

im **Mielke**'schen Lokale, **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 7 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) Rathhaus 1 Treppe in der Zeit vom 15. bis 25. März d. Js. abzuholen.

Thorn, den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für unsere Gasanstalt (ca. 90 000 Zentner) für 1. April 1897/98 **ist zu vergeben.**

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Schriftliche Angebote werden **bis 18. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr entgegen genommen.

Der Magistrat.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Schützenhaus.
Sonntag, den 14. d. Mts.

Großes Bockbier- und Kappenfest

verbunden mit **Humoristischen Concert** von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**
Kappen und Bocklieder werden gratis vertheilt.
Es kommen nur wirklich humoristische Piecen zum Vortrag u. a.: „Der Cölner Carneval" (Carnevalistisch-Musikalisches Wandel-Panorama) **v. Fleutebein.**
Nach dem Concert musikalische Kneiperei in den untern Räumen.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pf.**



Brauerei Wickbold,
Act.-Ges. Königsberg i./Pr.
Haupt-Niederlage:
THORN, Altstädt. Markt 12.
Empfiehlt in **Gebinden** und **Flaschen:**
Maerzen-Bier (hell à la Pilsner),
Königsberger Lager (dunkel nach Münchener Art,)
Bock-Bier
in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

Große goldene Medaille. — Große goldene Medaille.

Otto Schwerma.

Hierdurch machen wir auf unsere
vorzüglichen reellen Fabrikate
aufmerksam, welche Herr **J. Stoller, Schillerstraße 1** von jetzt ab **zu den billigsten Preisen** führen wird.

Schlächterei vereinigter Landwirthe in Rosenberg Wpr.

1½ Morgen gutes Gartenland zu verpachten. **A. Nawratzki,** Gr. Mocker, Lindenstraße 60

Frische Gänse- und Entenfedern zu haben Altstädtischer Markt Nr 28, 2 Tr.

Mehrere tüchtige
Rockarbeiter
und ein Tagschneider finden sofort dauernde Arbeit. **B. Doliva.**

Einen Lehrling
sucht **H. Schlösser,** Sattlermeister, Podgorz.

Eine Aufwärterin
gesucht per sofort **Elisabethstr. 3,** Laden.

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1 Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Ein gut möblirtes Zimmer
von sogleich z. verm. **Coppernikusstr. 20.**

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermiethen **Schuhmacherstr 5.**

---

1 kl. möbl. Zimmer m. g. Pension vom 1. April zu haben Gerechtestr. 2, I.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zur
Confirmation
empfiehlt
Karten und Andenken
Justus Wallis,
Breitestrasse.

Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermieth. Neustädtischer Markt 18.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen Altstädtischer Markt 15, II.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Kirchliche Nachrichten:

für Sonntag, den 14. März 1897.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Erziehungshaus für verkrüppelte Kinder in Crakau bei Magdeburg.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für hülfsbedürftige Theologie Studierende.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in der evangelischen Schule zu Podgorz.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst im Bethaus zu Nessau.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 12. März 1897.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	60	—	80
Lachsfisch	"	2	—	—	—
Puten	Stück	4	50	7	—
Gänse	"	3	50	4	—
Enten	Paar	3	50	6	50
Hühner, alte	Stück	1	80	2	—
" junge	Paar	2	50	—	—
Tauben	"	—	75	—	80
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	40	2	—
Heu	"	2	50	—	—
Stroh	"	2	25	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.